

Vorwort zu NK 3/2

Während der Arbeit am vorliegenden Kommentar habe ich eine Reihe von Aufsätzen zur *Fröhlichen Wissenschaft* (FW) und zu anderen Texten Nietzsches verfasst, aus denen hier einige Passagen in mehr oder weniger abgeänderter, verbesserter Form übernommen wurden. Als nützlich für die Einzelstellenkommentierung erwiesen sich neben der zitierten Spezialliteratur und den Anmerkungen von Walter Kaufmann in der englischsprachigen Übersetzung (Nietzsche 1974), von Marc Sautet (Nietzsche 1993) und Patrick Wotling (Nietzsche 1997) in den französischen Übersetzungen sowie den Erläuterungen in den Ausgaben von Peter Pütz (Nietzsche 1987) und Renate Reschke (Nietzsche 1990) auch etliche Informationen aus KSA 14. Dies betrifft zum einen die dort enthaltenen sporadischen Hinweise auf Quellen, Parallelstellen und Korrespondenzen Nietzsches, zum anderen die Hinweise auf jene Nachlass-Notate, die Mazzino Montinari auf problematische Weise als „Vorstufen“ von anderen, als „Fragmenten“ bezeichneten nachgelassenen Aufzeichnungen unterscheidet, so dass sie nicht in den entsprechenden Nachlassbänden KSA 9 (im Fall der ‚Vorstufen‘ zur Erstausgabe von 1882) sowie KSA 12 und 13 (im Fall der ‚Vorstufen‘ zu den neuen Textteilen der zweiten Ausgabe von 1887) enthalten sind.

Eine Bemerkung Montinaris zu den „Grundsätze[n] der Edition“ erläutert dieses Verfahren wie folgt: „Von den Vorstufen und den Vorarbeiten zu allem, was sich in den von Nietzsche selbst veröffentlichten Werken oder auch im Nachlaß in einer ausgearbeiteten Form überhaupt vorfindet, wurden diejenigen ausgeschlossen, die sich von der späteren Fassung rein formal unterscheiden; sie sind aber alle im kritischen Apparat verzeichnet und ausgewertet.“ (KGW VII 4/1, 3 f.) Innerhalb der KSA finden sich solche „Vorstufen“ bzw. „Vorarbeiten“ (die keineswegs so trennscharf vom restlichen Nachlass zu sondern sind, wie Montinari suggeriert) im ‚Kommentarband‘ 14. Da für FW bislang noch kein KGW-Nachberichtsband mit kritischem Apparat zur Verfügung steht, werden diese „Vorstufen“ im vorliegenden Kommentar in der Regel nach den inzwischen in der *Digitalen Faksimile Gesamtausgabe* (DFGA) zugänglichen Handschriften der entsprechenden Notizbücher und Manuskripthefte und nur in wenigen Ausnahmefällen (sofern die Suche in den Handschriften ergebnislos blieb) nach KSA 14 zitiert.

Der Grund für dieses Vorgehen besteht darin, dass KSA 14 keine vollständigen und zuverlässigen editorischen Informationen, sondern lediglich eine kleine, willkürliche Auswahl bietet. So fehlen dort neben etlichen Stellennachweisen auch überhaupt Hinweise auf zahlreiche Aufzeichnungen, die nach Montinari als ‚Vorstufen‘ zu bezeichnen wären und die deshalb auch nicht in den „nachgelassenen Fragmenten“ der KGW/KSA auftauchen. Wo solche zu-

sätzlichen ‚Vorstufen‘ in Nietzsches Notizbüchern (N V 3–9, Z II 5–7) und Manuskriptheften (M III 1–5) aufgefunden wurden, führt der vorliegende Kommentar sie an oder verweist zumindest auf sie. Viele von ihnen werden hier zum ersten Mal transkribiert. Außerdem korrigiert und ergänzt der Kommentar die in KSA 14 enthaltenen ‚Vorstufen‘ zu FW, soweit nötig und möglich. Dasselbe gilt für eine Fülle von Abweichungen gegenüber der Druckfassung und Überarbeitungen in den ‚Reinschriften‘ zur Erstausgabe von FW (v. a. im Manuskriptheft M III 6, das Nietzsche vom Dezember 1881 bis Frühling 1882 benutzt hat). Auch den Terminus ‚Reinschrift‘ verwendet Montinari auf problematische Weise: Der Ausdruck soll keinem graphischen, sondern einem textgenetischen Befund entsprechen und exklusiv die letzte Stufe vor einem Druckmanuskript bezeichnen (vgl. KGW IV 4, 111), was aber gerade angesichts der teils tiefgreifenden Überarbeitungen in den ‚Reinschriften‘ den Unterschied zur ‚Vorstufe‘ verschwimmen lässt. So enthält etwa M III 6 laut DFGA-Manuskriptbeschreibung neben ‚Reinschriften‘ tatsächlich auch – laut Hans Joachim Mettes Manuskriptbeschreibung sogar ausschließlich – ‚Vorstufen‘; außerdem finden sich darin Texte, die Montinari als ‚nachgelassene Fragmente‘ abgedruckt hat. Aus jenen ‚Reinschriften‘ präsentiert KSA 14 ebenfalls nur eine beschränkte, willkürliche Auswahl von Stellen. Desgleichen verzichtet KSA 14 auf eine gleichmäßig detaillierte, vollständige Auflistung der zahlreichen Überarbeitungen in den Druckmanuskripten D 16 (fragmentarisches Druckmanuskript der Erstausgabe) und D 16a (Druckmanuskript der neuen Teile der zweiten Ausgabe).

Auf die zusätzlichen ‚Vorstufen‘ (und ggf. ihre eigene Textgenese) sowie auf die Korrekturen und Varianten in den ‚Reinschriften‘ und Druckmanuskripten wird in den entsprechenden Stellenkommentaren des vorliegenden Bandes zumindest hingewiesen, in vielen Fällen aber auch näher eingegangen, ohne dass der Kommentar in dieser Hinsicht jedoch Anspruch auf Vollständigkeit erheben könnte oder müsste: Der unter Leitung von Hans Gerald Hödl an der Universität Wien entstehende Nachbericht zu FW (KGW V 4), der hoffentlich in den nächsten Jahren erscheinen wird, soll für die erste Ausgabe von 1882 eine akribische Korrektur und lückenlose Vervollständigung der von Montinari in KSA 14 präsentierten Nachlass-Aufzeichnungen zu FW enthalten. Für die erst in der zweiten Fassung von 1887 hinzugekommenen Werkteile (Vorrede, Fünftes Buch und Anhang) leistet dies indirekt die IX. Abteilung der KGW. Die ‚Vorstufen‘ zu den Werkteilen aus Nietzsches später Schaffensphase werden nach der differenzierten Transkription der diplomatisch-topologischen Edition von KGW IX zitiert, zwangsläufig jedoch in linearisierter Form.

Für wertvolle Anregungen zu einzelnen Fragen der Kommentierung danke ich Ralph Häfner (Freiburg), mit dem ich gemeinsam mehrere Seminare über Nietzsche an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg geleitet habe. Beat Röllin

(Basel) leistete mir unverzichtbare Hilfestellungen beim Entziffern etlicher – zumindest für meine weniger geübten Augen – schwer lesbarer handschriftlicher Aufzeichnungen Nietzsches. Paolo D'Iorio (Paris) und Armin Schwehr (Berlin) unterstützten mich mit Rat und Tat bei all meinen technischen Fragen und Bitten rund um die Digitalisate von Nietzsches Manuskripten. Bei Alexandra Hertlein (Oxford) habe ich mich für engagierte altphilologische Nachhilfe zu bedanken, bei Philipp Schwab (Freiburg) für seine kritische Gegenlektüre von Partien zum Deutschen Idealismus. Für einen Hinweis auf Théophile Gautier als mögliche Quelle für FW 306 sowie allgemein für Auskünfte zu französischer Literatur bin ich Guillaume Métayer (Paris) verbunden. Auf Franz Anton Rollers Tanzlehrbuch als allfälligen Bezugstext von FW 381 hat mich Ralf Eichberg (Naumburg/Saale) aufmerksam gemacht. Alan Schrift (Grinnell, Iowa) war so freundlich, mich auf einige Fehler im damals noch fragmentarischen Typoskript hinzuweisen, das ich ihm in seiner Eigenschaft als Chief Editor der englischsprachigen KSA-Übersetzung (Stanford University Press) Anfang 2020 zur Verfügung gestellt hatte. Für die sorgfältige Korrekturlektüre von Teilen des Textes danke ich außerdem Jan Vogt (Freiburg).

Als Vorsitzender der für das Forschungsprojekt „Nietzsche-Kommentar“ zuständigen Akademie-Kommission hat Gerd Theißen (Heidelberg) die Projektarbeit stets wohlwollend und hilfreich begleitet. Insbesondere habe ich mich bei ihm für die kritische Lektüre zu bedanken, der er den Kommentar partiell unterzogen hat. Seine Hinweise haben mich bei der Schlussrevision des Textes vor manchen allzu verwickelten Formulierungen bewahrt. Auf syntaktische Vereinfachung hätte sicher auch der Projekt-Initiator und ehemalige Forschungsstellenleiter Jochen Schmidt († 2020) gedrungen, der die Entstehung des FW-Kommentars krankheitsbedingt leider nicht mehr so aufmerksam begleiten konnte, wie er es gerne getan hätte. Auch wenn sich unsere Perspektiven auf Nietzsche deutlich unterscheiden, habe ich Jochen Schmidt doch meinen Zugang zur Nietzsche-Forschung zu verdanken, weshalb der nun vorliegende Band NK 3/2 seinem Andenken gewidmet ist.

Insbesondere danke auch ich meinen Kollegen und Freunden in der Forschungsstelle: Katharina Grätz für den kontinuierlichen Austausch während der parallelen Erarbeitung unserer Kommentare und Andreas Urs Sommer darüber hinaus für seine ergiebige Gesamtlektüre des Typoskripts. Nicht zuletzt ist die Leistung unserer Forschungsassistenten zu würdigen, ohne die es keine publikationsfähige Form angenommen hätte. Seit Beginn der Arbeit in der zweiten Jahreshälfte 2015 war mir (bis 2019) Armin Thomas Müller eine große Hilfe bei der Aufarbeitung von Materialien zu verschiedenen Textteilen von FW. Von 2019 an halfen auch Louisa Estadieu, die insbesondere einige Übersetzungen aus dem Französischen angefertigt, aber auch bibliographische Re-

cherchen übernommen hat, und Leon Hartmann, der mich bei der Sichtung und Auswertung der Forschungsliteratur zu einzelnen Abschnitten tatkräftig unterstützte; Herrn Hartmann bin ich darüber hinaus für die Linearisierung der KGW IX-Zitate, die Überprüfung zahlreicher Quellenzitate und Literaturnachweise sowie für die Erstellung des Sach- und Begriffsregisters zu großem Dank verpflichtet. Milan Wenner hat beim Korrekturlesen des Gesamttyposkripts geholfen und viele nützliche Verbesserungsvorschläge unterbreitet. In den letzten Monaten vor der Drucklegung erhielt ich noch zusätzliche Unterstützung durch Jakob Lutz, dem vor allem für die Kontrolle der altgriechischen Zitate und die Erstellung des Namenregisters ebenfalls Dank gebührt. Dasselbe gilt für Víctor Muriel Martín, der mir bei der Durchsicht der Druckfahnen mit unermüdlichem Eifer zur Hand ging. Anne Hiller und Kathleen Prüfer von De Gruyter schließlich haben die Drucklegung ebenso professionell wie geduldig betreut, wofür auch ihnen herzlich gedankt sei. Ungeachtet all jener wertvollen Hilfestellungen enthält der vorliegende Kommentar, der einige Versehen der früheren Forschung – einschließlich meiner eigenen – behebt, leider wohl seinerseits allzu viele Fehler und Schwächen, für die ich selbstverständlich allein die Verantwortung übernehme und um Verzeihung, mehr aber noch um Berichtigung bitte. Man bedenke, was Nietzsche in FW 102 über die Philologen schreibt: Sie haben „eine sehr grosse Menge von peinlicher, selbst unsauberer Arbeit voraus abzuthun“.

Sebastian Kaufmann

Freiburg im Breisgau, Dezember 2021